

Kohärenzbasierte genealogische Methode

Mit der computergestützten „Kohärenzbasierten genealogischen Methode“ untersucht das Münsteraner Projekt „Novum Testamentum Graecum – Editio Critica Maior“ in einer zuvor nicht möglichen Weise die Struktur der griechischen handschriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments.

In dem gezeigten Textflussdiagramm steht jede Zahl für eine Handschrift; „A“ bezeichnet den vermuteten „Ausgangstext“ (die älteste erreichbare Textgestalt).



Ausschnitt Textflussdiagramm für Apg 1,2/10-22a

Alle hier aufgeführten Handschriften sind gemeinsam Zeugen für eine der an einer Stelle vorhandenen Varianten. Die Grafik stellt das Verhältnis der durch die aufgeführten Handschriften repräsentierten Textzustände zueinander und zum angenommenen Ausgangstext an der variierten Stelle dar. Sie verdeutlicht den ungebrochenen Zusammenhang des angenommenen Textflusses zwischen den durch die Handschriften repräsentierten Textzuständen. Diese hohe Kohärenz ist ein Argument für die Priorität der Variante.

Partner und Förderer



Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste betreut z. Zt. 14 Langzeitforschungsprojekte, die insbesondere der Erschließung, Sicherung und Vergewärtigung unseres kulturellen Erbes dienen. Eines davon ist das Akademievorhaben „Novum Testamentum Graecum – Editio Critica Maior“, das seit 2007 im Akademienprogramm des Bundes und der Länder gefördert wird.

Als interdisziplinäre Vereinigung führender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler pflegt die Akademie den akademischen Diskurs ihrer Mitglieder, fördert geisteswissenschaftliche Langzeitprojekte und bietet in regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen eine Plattform für den Wissenstransfer und den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Seit 2006 fördert sie im Jungen Kolleg junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Weitere Details finden Sie unter www.awk.nrw.de.

Forschungsstelle Novum Testamentum Graecum –
Editio Critica Maior am Institut für neutestamentliche Textforschung
Pferdegasse 1 • 48143 Münster
Tel. 0251 83-22581 • Fax 0251 83-22582
ECM@uni-muenster.de • egora.uni-muenster.de/intf/

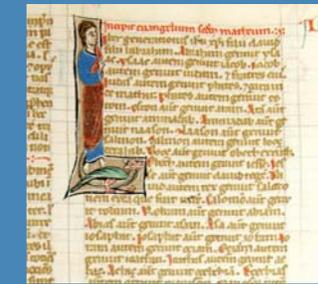
Stand: 2016



Novum Testamentum Graecum – Editio Critica Maior



Das Editionsprojekt „Novum Testamentum Graecum – Editio Critica Maior“ (ECM) erforscht die Überlieferung des Neuen Testaments in seiner griechischen Ursprache.



Dekorativer Buchschmuck in einer lateinischen Handschrift des 13. Jhs.

Das Ziel ist die Rekonstruktion des ältesten erreichbaren griechischen Textes. Eine weit über frühere textkritische Arbeiten hinausreichende Materialbasis sowie neu entwickelte methodische Grundlagen bilden einen entscheidenden Neuansatz.

Da die frühe handschriftliche Überlieferung sehr lückenhaft ist, werden auch Zitate bei frühen christlichen Schriftstellern sowie die frühen Übersetzungen, vor allem ins Lateinische, Koptische und Syrische, herangezogen.

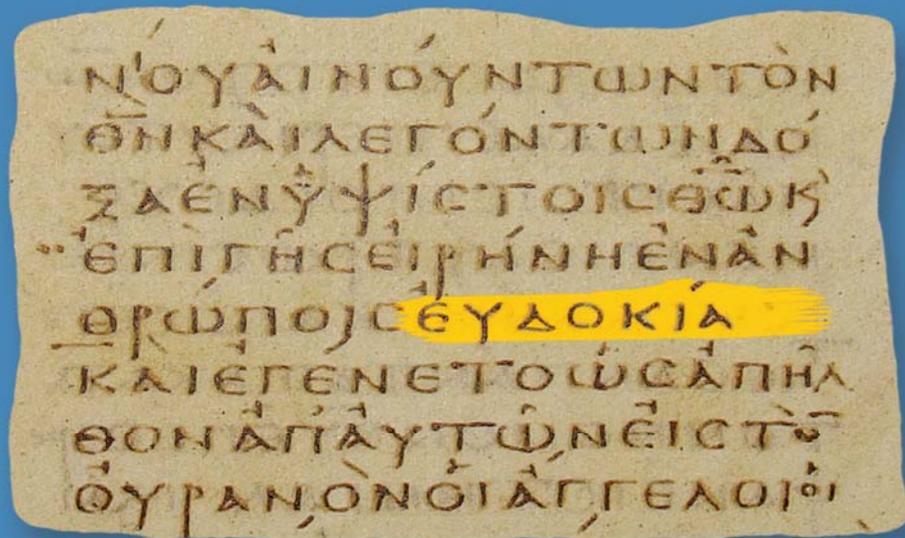
Die bekannten ca. 5700 griechischen Handschriften entstanden in einem Zeitraum von ca. 1500 Jahren. Zur Rekonstruktion der variantenreichen Überlieferung wird die eigens entwickelte computergestützte „Kohärenzbasierte Genealogische Methode“ genutzt.

Auf einen Blick

| | |
|-----------------|---|
| Beginn | Seit 2007 im Rahmen des Akademienprogramms von Bund und Ländern |
| Laufzeit | voraussichtlich bis 2030 |
| Ziel | Rekonstruktion des Ausgangstextes des griechischen Neuen Testaments; Dokumentation der Textgeschichte |
| Leitung | Prof. Dr. Holger Strutwolf |
| Standort | Institut für neutestamentliche Textforschung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster |

Den Menschen „ein Wohlgefallen“?!

Das Fehlen oder der Zusatz eines einzigen Buchstaben kann den Sinn eines Satzes verändern. Eine bekannte Stelle aus der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,14) bietet dafür ein Beispiel. Lk 2,14 beschreibt den Lobgesang der Engel.



Auszug aus dem Codex Vaticanus

Auf dem Bild kann man erkennen, dass hinter dem letzten Buchstaben (dem Α) von **ΕΥΔΟΚΙΑ** Platz für einen Buchstaben frei ist. Hier wurde der Text korrigiert. Aus dem ursprünglichen ΕΥΔΟΚΙΑΣ (Genitiv: des Wohlgefallens) wurde nun **ΕΥΔΟΚΙΑ** (Nominativ: Wohlgefallen).

Dasselbe sehen wir auch in einer anderen Handschrift des 4. Jh., dem Codex Sinaiticus. In der späteren Textüberlieferung hat sich dann die korrigierte Fassung durchgesetzt – bis ins Mittelalter und damit auch bis in die Druckausgabe des Erasmus und bis in Luthers Übersetzung hinein.

„Ehre sei Gott in der Höhe
und Frieden auf Erden,
den Menschen
seines Wohlgefallens“

(Lukas 2,14)

- 4. Jh. Codex Vaticanus (Übersetzung)
„Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf der Erde Friede; unter den Menschen Wohlgefallen.“
- 5. Jh. Codex Bezae (Übersetzung)
„Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf der Erde Friede unter den Menschen des Wohlgefallens.“
- 15. Jh. Gutenberg-Bibel (Übersetzung)
„Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf Erden Friede den Menschen des Wohlgefallens.“
- 1516 Erasmus von Rotterdam (Übersetzung)
„Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf der Erde Friede; den Menschen Wohlgefallen.“
- 1534 Dietenberger
„Ehr sey Gott inn der höhe / unnd frid aufferden / den menschen die eins guten willens sein.“
- 1534 Luther
„Ehre sey Gott jnn der Höhe / und fride aufferden / und den menschen ein wolgefallen.“
- 1984 Revision der Lutherbibel
„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“
- 2012 Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28. Auflage (Übersetzung)
„Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf der Erde Friede unter den Menschen des Wohlgefallens.“

Links: Textstelle aus dem Lukas-Evangelium, die sich über die Jahrhunderte verändert hat.

Bibeln, Bits und Bytes

Die griechische handschriftliche Überlieferung wird elektronisch ausgewertet. Das Resultat: Die kritische Edition, aus Datenbanken generiert, bietet ein Maximum an Informationen.

<info>
 <!--Anmerkung:
 „Leitzeile“ – enthält den kritisch rekonstruierten Ausgangstext, d. h. den ältesten erreichbaren Text des griechischen NT.--!>
 </info>

<info>
 <!--Anmerkung:
 „Wortadressen“ – jedes Wort im Text und jeder Wortzwischenraum erhält eine Wortadresse. Gerade Zahlen bezeichnen Wörter, ungerade Zahlen bezeichnen Wortzwischenräume.--!>
 </info>

<info>
 <!--Anmerkung:
 „Bezeugungsapparat“ – hier werden die Handschriften und die frühen Übersetzungen aufgeführt, die jeweils die im Variantenapparat genannten Varianten bezeugen.
 Jede Handschriftennummer steht für eine griechische Handschrift; die Kürzel K, S, L stehen für die koptische, syrische und lateinische Überlieferung.--!>
 </info>

<info>
 <!--Anmerkung:
 „Variantenapparat“ – hier werden die in der handschriftlichen Überlieferung und in den frühen Übersetzungen (Versionen) bezeugten Varianten zum Text in der Leitzeile verzeichnet. Die Zahlen bezeichnen die Wortadressen.--!>
 </info>